Hochschulentwicklungsplan der Hochschule für Künste Bremen in der vom Akademischen Senat am 21.12.2016 verabschiedeten Fassung

Stand 21.12.2016

Inhalt

Teil 1

Thesen

Teil 2

Die HfK Bremen2.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

2.2 HfK Bremen – Eine lebendige und dynamische Hochschule

2.3 Die HfK Bremen – Institution mit breit gefächertem Angebot

2.3.1 Autonomie und Verantwortung

2.3.2 Studium und Lehre

2.3.3 Künstlerische Entwicklung, Forschung und Institute

2.3.4 Chancengleichheit und Diversity

2.3.5 Internationalität

2.3.6 Weiterbildung

Teil 3

Die beiden Fachbereiche

3.1 Der Fachbereich Kunst und Design

3.1.1 Studiengang Freie Kunst

3.1.2 Studiengänge Integriertes Design

3.1.3 Studiengänge Digitale Medien

3.1.4 Allgemeine Wissenschaften in Kunst und Design

3.1.5 Meisterschülerstudium in der Freien Kunst und PhD in Digitale Medien und Integriertem Design

3.1.6 Kunstpädagogische Lehramtsausbildung

3.1.7 Werkstätten

3.1.8 Interdisziplinäre Vernetzungen

3.1.9 Transferstrategie

3.2 Der Fachbereich Musik

3.2.1 Instrumentalmusik und Gesang

3.2.2 Alte Musik

3.2.3 Jazz

3.2.4 Komposition

3.2.5 Musikpädagogik und -vermittlung

3.2.6 Musiktheorie und -wissenschaft

3.2.7 Interdisziplinäre Vernetzungen

3.2.7.1 Historisch informierte Aufführungspraxis

3.2.7.2 Kreative Felder / Musik als Gegenwartskunst

Teil 1

Thesen

- Das Profil der Hochschule für Künste Bremen bildet sich durch das besondere Spektrum der Studienangebote in den Künsten und Wissenschaften sowie deren interdisziplinärer Verbindung. Dieses Profil gilt es zu stärken und zu kommunizieren.

- Die Hochschulstruktur orientiert sich am Profil der HfK und wird unter den Gesichtspunkten von Stabilität und Flexibilität weiterentwickelt. Stabilität bedeutet Beibehaltung der bisherigen Struktur, dies bezieht sich insbesondere auf die Fachbereiche und Dienstleistungsbereiche. Flexibilität bezieht sich auf die Neugestaltung von Prozessen und Organisationsformen.

- Lehre, Kunstausübung, künstlerische und gestalterische Entwicklungsvorhaben sowie die Forschung bilden die Kernaufgaben der HfK Bremen. Kreative und stetig optimierende Mitgestaltung und Wahrnehmung dieser Kernaufgaben ist Ziel der Tätigkeit aller Hochschulangehörigen.

- Die Förderung von Künstler- und Gestalterpersönlichkeiten steht im Fokus des Studiums und der Lehre und umfasst auch die Vorbereitung auf die beruflichen Herausforderungen nach dem Studium.

- Die kunsthochschulspezifischen didaktischen Strukturen (u.a. Klassensystem, Projektstudium) haben sich bewährt. Ergänzend dazu werden neue Konzepte entwickelt, erprobt und angewendet und eigenständige kunsthochschultypische Positionen vertreten.

- Die Prozesse zur Gewinnung neuer Hochschulangehöriger werden auf dem hohen Standard weitergeführt. Personaleinsatz und Personalentwicklung erfolgen unter der Zielsetzung der Wertschätzung jeder einzelnen Persönlichkeit.

- Der Grundsatz von Chancengleichheit und Diversity ist selbstverständliche Verpflichtung.

- Kommunikation und Interaktion der HfK innerhalb und außerhalb der Hochschule werden weiterentwickelt und deren Vernetzung regional, national und international vorangetrieben. Dabei wird der Charakter der HfK als künstlerische Hochschule gewahrt.

- Die auskömmliche Hochschulfinanzierung im System eines Globalhaushaltes wird vom Land weiterhin vorausgesetzt. Der Globalhaushalt wird innerhalb der HfK insbesondere über Budgets und entsprechende Instrumente bewirtschaftet. Die Hochschule benötigt weitere Stellen, um sich weiterentwickeln zu können.

Teil 2

Die HfK Bremen

2.1 Ausgangslage und Rahmenbedingungen

Die Hochschule für Künste Bremen ist die einzige staatliche und die Künste übergreifende Hochschule im Nordwesten der Republik und aufgrund ihres besonderen Studienangebots einzigartig. Kunst, Musik, Design und Wissenschaften werden in Studium und Lehre sowie in Kunstausübung, künstlerischen Entwicklungsvorhaben und der Forschung in einer Institution vereint. Neben dem Ziel eines exzellenten künstlerischen Studiums im jeweiligen Fach kommt der Interdisziplinarität eine besondere Bedeutung zu. Dadurch entsteht das Profil einer experimentierfreudigen, den Austausch und Wandel ermöglichende Kunsthochschule, das für Studienbewerber_innen und Studierende sehr attraktiv ist und das Studium an der HfK Bremen prägt.

Das zentrale Ziel der HfK Bremen ist es, die Künste weiter zu entwickeln durch exzellente und auch innovative Formate einbeziehende Lehre, hervorragende Kunstausübung sowie weiterführende Forschungen und künstlerische Entwicklungsvorhaben in der Musik, der freien Kunst, dem Design und den Wissenschaften.

Bereits jetzt werden von der HfK jedes Jahr circa 400 Veranstaltungen durchgeführt, die der Öffentlichkeit Bremens und der Region offenstehen und zumeist kostenlos von zahlreichen Teilnehmer_innen genutzt werden. Dadurch ist die HfK ein großer Kulturträger in Bremen und der Region. Sie ist also nicht nur wichtiger Teil des tertiären universitätsadäquaten Bildungsbereichs, sondern nimmt vielfältige Aufgaben eines öffentlichen Kulturbetriebs wahr. Die Vernetzung im kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereich wird ausgeweitet und gefördert, insbesondere um den Transfer zwischen der HfK und ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu vertiefen.

Im Wissenschaftsplan 2020 wurden Kürzungen im Personalbereich vorgenommen, und die Ausstattung im wissenschaftlichen Bereich auf 59 Stellen begrenzt. Wir erwarten vom Land Bremen die vollständige Ausfinanzierung von 61,5 Stellen, die in den Empfehlungen des Wissenschaftsrats als Mindestausstattung gefordert werden. Wir werden alle Möglichkeiten nutzen, um ein von uns als notwendig erachtetes Wachstum zu erreichen.

Die HfK hat bisher zahlreiche Initiativen unternommen, um ihre personelle Ausstattung aus eigenen Kräften zu verbessern. Dazu gehören u.a.: die Einwerbung einer Stiftungsprofessur, der bereits in der zweiten Förderperiode eingeworbene DAAD-Gastlehrstuhl, die Professur Temporäre Bauten des Fachbereichs Kunst und Design, finanziert über den Qualitätspaktlehre, eine Open Topic Professur und die vorgesehene Beteiligung an dem Tenure-Track-Programm sowie an diversen Förderprogrammen. Die HfK erwartet dabei die Unterstützung des Landes Bremen.

2.2 HfK Bremen – Eine lebendige und dynamische Hochschule

Die Hochschule für Künste Bremen versteht sich als ein Ort der Künste, Bildung und Kultur. Sie schafft für alle Mitglieder, insbesondere für Studierende und Lehrende, ein Umfeld, in dem inspirierendes sowie experimentelles Arbeiten, Studieren und Lehren durch eine große Bandbreite an künstlerischen, gestalterischen und wissenschaftlichen Projekten ermöglicht wird. Vielfältige Begegnungen und Kooperationen in den Bereichen Kunst, Musik, Design und Wissenschaften

ergänzen diesen skizzierten Möglichkeitsraum. Indikatoren für Lebendigkeit und Dynamik der HfK sind u.a. die Nachfrage nach Studienplätzen, die Studienerfolgsquoten, die Bewerber_innenlage bei Stellenausschreibungen, zahlreiche Preise, Auszeichnungen und Wettbewerbsgewinne sowie die hohe und nachhaltige Bedeutung für das Kunst- und Kulturgeschehen Bremens und darüber hinaus.

Während in Deutschland üblicherweise an Kunst- und Musikhochschulen die Bereiche Kunst, Design und Musik in voneinander getrennten Institutionen angeboten werden, vereint die HfK das Studienangebot von Kunst, Design, Digitalen Medien und Musik innerhalb einer Hochschule. Dieses Alleinstellungsmerkmal bietet der HfK Bremen ein besonderes Potential für eine große Bandbreite an Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Hochschulen, seien es Kunst- und Musikhochschulen, Universitäten oder Fachhochschulen in der Region, national oder international, z.B. mit der Hochschule in Groningen, der University of Guelph und der Hochschule der Künste Bern. Dieses bestehende Kooperationsnetzwerk soll weiterhin ausgebaut werden. Die Vernetzung der HfK erstreckt sich auch auf Akteur_innen und Institutionen aus dem Kunst-, Musik-, Design, Kultur-, Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftsbereich. Es bestehen vielfältige Kooperationen über unterschiedliche Formate wie gemeinsame Projekte, Veranstaltungen, Workshops, Ausstellungen, Konzerte und Aufführungen.

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der HfK sind nicht nur der künstlerische Nachwuchs für den Kulturbetrieb regional und national, sondern sie bereichern auch die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Die Hochschule selbst ist überdies ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Bremen (DIW ECON 2014) und hat mit ihrem Standort in der Überseestadt bewiesen, dass sie für diesen Ortsteil die Initialzündung für den Strukturwandel geleistet hat und seine Attraktivität erheblich beeinflussen konnte. Die HfK wird die Wirkungsmöglichkeiten von künstlerischer und gestalterischer Arbeit weiterhin ausschöpfen. Die Lehre an der HfK untestützt dies durch kreatives und interdisziplinäres Arbeiten. Absolvent_innen werden befähigt, sich einer im stetigen Wandel befindlichen Berufswirklichkeit zu stellen.

2.3 Die HfK Bremen – Institution mit breitgefächertem Angebot

Bereits der Name der HfK zeigt, dass sie ein Ort unterschiedlicher künstlerischer Disziplinen ist, die sich an ihren spezifischen künstlerischen Maßstäben orientieren. Sie ist eine Hochschule, die diese Vielfalt nutzt, um den interdisziplinären Diskurs in Studium, Lehre, künstlerischer Entwicklung sowie Forschung weiterzuentwickeln.

Um für die Zukunft ein größtmögliches Entwicklungspotential zu sichern, bedarf es eines stabilen und dennoch flexiblen Zusammenhangs, der die einzelnen fachbereichs- und disziplinbezogenen Aktivitäten inhaltlich, strukturell und institutionell stärkt und verbindende Potentiale weiter entwickelt und erprobt. Es gibt eine Reihe von Fragen, die insbesondere die Rahmenbedingungen aller künstlerischen Disziplinen betreffen. Von diesen seien exemplarisch genannt:

- Entwicklung eines Möglichkeitsraumes, in dem sich künstlerische Positionen frei artikulieren können
- Das Entwickeln, Finden und Leben neuer (Berufs-)Profile, die grundsätzlich jede Künstlerpersönlichkeit betreffen können und ihr ermöglichen, eine individuelle Position zwischen den Polen „Beruf“ und „Berufung“ zu finden.
- Die Kooperation innerhalb der Fachbereiche, zwischen den Fachbereichen sowie zwischen der HfK Bremen und Dritten.

Strukturell spielen die wissenschaftlichen Fächer, wie Kunst- Design-, Medien- und Musikwissenschaften und Philosophie, eine besondere Rolle bei der Entwicklung übergreifender Fragestellungen, Potentiale und Erprobung von transdisziplinären Formaten.

Der kommunikative Stil, der an der HfK gepflegt wird, das selbstverständliche Engagement aller Statusgruppen der Hochschule bei der gemeinsamen Gremienarbeit im Rahmen der Selbstverwaltung der Institution, haben als Resultat eine auf Austausch basierende, offene, flexible und experimentierfreudige Hochschule, an deren Gestaltung und Weiterentwicklung alle Hochschulmitglieder beteiligt sind.

So ist es der HfK bewusst, dass es auch in den wissenschaftsstützenden Bereichen immer wichtiger ist, gute Kräfte zu halten bzw. zu gewinnen. Neben der Optimierung der administrativen Prozesse, gehört eine Umstrukturierung unter den Maßstäben der konsequenten Delegation von Verantwortung dazu. In diesem Sinne sollte auch eine kontinuierliche Förderung durch Fort- und Weiterbildung stattfinden.

2.3.1 Autonomie und Verantwortung

Im letzten Jahrzehnt ist es der HfK gelungen, ihre Autonomie und Verantwortung auszuweiten. Dies erfolgte u.a. durch entsprechende Änderungen im Bremischen Hochschulgesetz. Dieser Ansatz wird konsequent weiterentwickelt werden.

Die HfK strebt an, auch das Recht zur Berufung von Professorinnen und Professoren zu erhalten. Dazu wird die Qualität der Berufungsverfahren stetig weiterentwickelt, erweitert und ausgebaut. Darüber hinaus strebt die HfK – jenseits der Festlegung von Studienplatzzielzahlen und der jährlichen Aufnahmekapazität – im Bereich des Kapazitäts- und Zulassungsrechts die vollständige Eigenständigkeit an, insbesondere bei der Festlegung von fachlich begründeten Kriterien wie Normwerten und Gruppengrößen. Hier möchte die HfK dem Beispiel von Kunst- und Musikhochschulen aus anderen Bundesländern folgen, wo auf Kapazitätsverfahren in künstlerischen Fächern verzichtet wird, da die Feststellungsverfahren der künstlerischen Eignung die diesbezüglichen Belange erfüllen.

Seit Ende der 1990er Jahre erhält die HfK einen Globalhaushalt - ein Konzept, das sich bewährt hat und weiter ausgebaut wird. Unerlässlich ist die nachhaltige Sicherstellung der notwendigen Ressourcen durch das Land. Anzupassen sind die zum Grundhaushalt zählenden Zuschüsse für z.B. Tarifentwicklung, Gebäudeerhalt sowie in besonderer Weise die seit Jahren unverändert niedrig gebliebenen Honorarsätze der Lehrbeauftragten. Zur Regelung der Belange der Lehrbeauftragten hat die HfK Bremen in guter Zusammenarbeit mit dem Land 2016 Fortschritte erzielt. Dieser Weg soll fortgesetzt werden.

Durch die Erschließung von zusätzlichen Mitteln sollen zukünftig neue Spielräume gewonnen werden. Die Einwerbung von Drittmitteln, z.B. durch umfangreiche Förderanträge, Fundraising und Sponsoring sowie Projekte mit Organisationen aus der Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft werden zum Ausbau des Möglichkeitsraums der HfK weiterhin vorangetrieben. Solche zusätzlichen Mittel sollen selbstverständlich den Zielen und dem Wesen der HfK Bremen als künstlerischer Hochschule entsprechen. Zur Wahrnehmung der wesentlichen Hochschulaufgaben muss aber unbedingt gewährleistet bleiben, dass die staatliche Finanzierung die erforderliche Grundausstattung verlässlich

und nachhaltig absichert und nicht in dem Maße zurückgenommen wird, wie die HfK weitere Mittel einwirbt und die Instrumente von Drittmittelvorhaben, Fundraising und Sponsoring aktiv einsetzt.

2.3.2 Studium und Lehre

Aufgabe aller HfK-Mitglieder ist die Pflege und Entwicklung der Wissenschaft und Künste durch Forschung, Kunstausübung, Lehre, Studium und Weiterbildung. Die Förderung der Künstlerpersönlichkeit im Hochschulraum ist durch Freiheit, gegenseitigen Respekt und Wertschätzung gekennzeichnet. Lehrende und Studierende begegnen sich als mündige akademische Partner. Die Orientierung an der künstlerischen Entwicklung bezieht auch die gesellschaftlichen Veränderungen sowie die Veränderungen im Kunstbetrieb und/oder im Berufsfeld der Absolvent_innen mit ein.

Zur Unterstützung neuer interdisziplinärer Projekte wird der bestehende Fonds für Innovative Lehre fortgeführt.

Für Studierende in den Studiengängen des Fachbereichs KuD wird ein dritter Zyklus angeboten. Im Fachbereich Musik besteht das Konzertexamen als dritter Zyklus. Die Überlegung das Konzertexamen als Weiterbildungsstudium anzubieten, wird anhand der Nachfrage und des Status Quo anderer deutschen Musikhochschulen geprüft und entsprechend entwickelt. Für die Freie Kunst wird das bestehende Meisterschülerstudium neu geregelt und entsprechend der zur Verfügung stehenden Mittel ausgebaut. Für die Studiengänge Integriertes Design sowie Digitale Medien wird ein PhD-Programm im Sinne der künstlerisch-wissenschaftlichen Promotion angeboten werden. Dies wird den nationalen Standards der künstlerischen Hochschulen und den höchsten Qualitätsanforderungen entsprechen. Dazu sind eine Änderung des BremHG oder vergleichbare Wege vorgesehen, worüber zwischen der HfK Bremen und der Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit u. Verbraucherschutz Einvernehmen herrscht.

2.3.3 Künstlerische Entwicklung, Forschung und Institute

Eng verknüpft mit Studium und Lehre sind die wesentlichen Hochschulaufgaben die Kunstausübung, die künstlerischen Entwicklungsvorhaben und die Forschung. Die Breite des Feldes reicht von künstlerischen Werken und ihrer Präsentation einschließlich künstlerischen Experimenten über die anwendungsbezogene Entwicklung und (Auftrags- oder Drittmittel-) Forschung bis hin zur klassischen Forschung in den auf die Künste bezogenen Wissenschaften. Die HfK weist auch hier ein besonderes Profil auf. Die Entscheidung über die Forschungs- und künstlerischen Entwicklungsschwerpunkte liegt bei den einzelnen Lehrenden bzw. den Vertreterinnen und Vertretern der Lehrgebiete. Interdisziplinäre und kooperative Forschungs- und Entwicklungsvorhaben sollen insbesondere Unterstützung erhalten.

Durch den Ausbau des dritten Zyklus wird die Anschlussfähigkeit bei der Vergabe von Drittmitteln erhöht. Die Ernennung von „Fellows“ der HfK trägt zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Hochschule im Kulturbetrieb bei.

Zur Anschubfinanzierung für Forschung und künstlerische Entwicklung bleibt der Fonds für Forschung und künstlerische Entwicklung erhalten, ebenso das Grundprinzip der Vergabe der Mittel in einem Bewerbungsverfahren.

Im Zuge der strukturellen Neuordnung werden die bisherigen Institute der Hochschule (einerseits die In-Institute Akademie für Alte Musik, Arp Schnitger-Institut für Orgel und Orgelbau, Institut für Kunst- und Musikwissenschaften, Institut für musikalische Bildung in der Kindheit und das Institut Syn und andererseits die An-Institute Institut Architop, Institut für Integriertes Design i/i/d und Klaus-Kuhnke-Archiv) evaluiert. Zur Profilschärfung der Bereiche Alte Musik, Neue Musik und Künstlerisch-Pädagogische Ausbildung ist eine entsprechende Neuordnung der Institute auf Fachbereichsebene (Musik) geplant. Eine Verlagerung des bisher zentralen Instituts für Alte Musik in den Fachbereich Musik ist dabei naheliegend.

2.3.4 Chancengleichheit und Diversity

Für die Hochschule für Künste Bremen ist es selbstverständlich, die Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern herzustellen. Dabei sind sowohl das Prinzip des Gender Mainstreaming, der Diversity-Ansatz wie auch die bisherige Frauenförderung gemäß BremHG und LGG integraler Bestandteil ihrer Struktur- und Entwicklungsplanung. Die fachlichen und sozialen Kompetenzen der Geschlechter gelten als unverzichtbare Bestandteile in Studium und Lehre, in Forschung und künstlerischer Entwicklung sowie bei der Qualitätsentwicklung. Als strategisches Ziel strebt die HfK eine ausgewogene Geschlechterrepräsentanz bei den Studierenden und auf den wissenschaftlichen Karrierestufen an. Diversity ist an der HfK Bremen eine integrierte und lange geübte Praxis. Aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung und des hohen Anteils an ausländischen Lehrenden und Studierenden sieht sich die Hochschule insbesondere dem Diversity-Kriterium Interkulturalität verpflichtet. Die HfK fördert und nutzt alle Möglichkeiten, um auch geflüchteten Personen Zugang zum Studium der Künste im Land Bremen zu gewähren.

2.3.5 Internationalität

Die Hochschule für Künste setzt weiterhin konsequent auf Internationalität. Musik, Kunst, Design und Wissenschaften werden selbstverständlich in internationalen Zusammenhängen gedacht.

Innerhalb aller Studiengänge des Fachbereichs Kunst und Design, aber auch im Fachbereich Musik, werden die Studierenden explizit aufgefordert, ein Semester im Ausland zu verbringen. Hierzu unterhält die Hochschule diverse Partnerschaften. Insbesondere innerhalb der Studienpläne des Fachbereichs Kunst und Design, aber auch innerhalb der Studienpläne des Fachbereichs Musik, sind solche Auslandssemester vorgesehen.

Auch Studierende aus Hochschulen anderer Länder kommen als Gaststudenten an die HfK. Das stellt eine große Bereicherung dar. Ebenso die Einbindung von international Lehrenden - z.B. durch den DAAD-Gastlehrstuhl.

Der englischsprachige Masterstudiengang Digitale Medien richtet sich mit Erfolg ganz gezielt an Studierende aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Hierdurch können gerade in dem Bereich, welcher technologische Entwicklungen reflektiert und artikuliert, internationale Zusammenhänge geschaffen werden.

2.3.6 Weiterbildung

Der Weiterbildung wird zukünftig eine größere Aufmerksamkeit gewidmet. Erste Maßnahmen wurden bereits nachfrageorientiert entwickelt und angewendet, wie zum Beispiel die entgeltpflichtige Nutzung einzelner Lehrangebote in der Musik.

Eine weitere Stärkung erfährt dieser Bereich durch ein vom BMBF gefördertes Forschungsprojekt zu Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten für den Bereich der außerschulischen Musikvermittlung. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Bedarfes an qualifizierten Musik- und Kulturschaffenden in Kitas, Schulen und kulturellen Einrichtungen, werden hier nachfrageorientierte Weiterbildungsangebote für Menschen in Musikberufen entwickelt und umfassend evaluiert. Im Rahmen des ebenfalls vom BMBF geförderten Forschungsprogramms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ soll mit „Musik bewegt Kinder“ bis 2021 ein weiterbildender Masterstudiengang für pädagogische Fach- und Lehrkräfte entwickelt werden, der internationalen Anforderungen an zeitgemäße Studienstrukturen des „lifelong learning“ gerecht werden kann und u.a. Zielgruppen berücksichtigt, welche formal nicht über eine traditionelle Hochschulzugangsberechtigung für künstlerische Hochschulen verfügen.

Das Selbstverständnis des Fachbereiches Kunst und Design beinhaltet in erster Linie die berufsorientierte Ausbildung junger Künstler und Künstlerinnen sowie Designer und Designerinnen. Dies soll zukünftig erweitert und aktiv im Rahmen von Weiterbildungsangeboten ausgebaut werden.

Teil 3

Die beiden Fachbereiche

3.1. Der Fachbereich Kunst und Design

Der Fachbereich Kunst und Design bietet mit seinen drei Säulen Freie Kunst, Integriertes Design und Digitale Medien eine disziplinäre und zugleich transdisziplinäre Umgebung. Er hält dafür die Strukturen sowie Orte der disziplinären Vertiefung und Räume für Austausch bereit, die eine Vernetzung seiner künstlerischen und gestalterischen Konzepte ermöglichen. Aus den disziplinübergreifenden Diskursen im Fachbereich entstehen kooperative Projekte, die ihre Potentiale an den Schnittstellen der Fachdisziplinen entfalten indem sie unterschiedliche Kontexte, Fragestellungen und Fertigkeiten in neue, unübliche Bezüge stellen.

Dieses Prinzip soll auch in Zukunft gestärkt und untermauert werden - u.a. durch die Weiterentwicklung des interdisziplinären Veranstaltungs-Pools der Allgemeinen Wissenschaften, eine zukunftsorientierte Entwicklung der Werkstätten und den Ausbau der Transferstrategie des Fachbereichs.

3.1.1 Studiengang Freie Kunst

Mit seinem notenfreien, auf Basis von Klassen strukturierten Studium ist der Diplomstudiengang Freie Kunst eine zentrale Säule des Fachbereichs. Grundprinzipien der Klassenstruktur sind Offenheit, jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit (Peer Learning/Peer Teaching) und Interdisziplinarität. Die Lehre im Studiengang Freie Kunst bietet verschiedene Formen der künstlerischen, theoretischen und praktischen Auseinandersetzung an, um das selbstständige Denken und Handeln zu fördern und eine individuelle künstlerische Haltung zu erarbeiten.

Die Professuren des Studiengangs (wie z.B. Intermediale Fotografie, Malerei, Bildhauerei, Zeichnen, Zeitmedien, Künstlerische Raum- und Körperkonzepte) bilden den Ausgangspunkt für die Klassen und somit auch die Schwerpunkte des Studienganges. Das Spektrum der Klassen wird erweitert durch Angebote (Projekte/Veranstaltungen) von Professuren, die in verschiedenen Studiengängen verankert sind. Daneben sind Studierende der Freien Kunst innerhalb der Studienordnung dazu angehalten, aus anderen Studienprogrammen sowie in anderen Klassen Projekte und Seminare zu besuchen. Diese, auf intensiven Austausch angelegte Struktur der Freien Kunst, fördert individuelle und eigenständige Wege der Studierenden und erzeugt wichtige, die künstlerischen Potentiale stärkende, Effekte in die anderen Studiengänge. Dies soll auch weiterhin gestärkt und ausgebaut werden.

3.1.2. Studiengänge Integriertes Design

Das Studienangebot Integriertes Design (Bachelor und Master) stellt kreatives und interdisziplinäres Handeln in den Vordergrund und hebt dabei die traditionelle Trennung von einzelnen Studienschwerpunkten wie Produkt-, Mode- und Kommunikationsdesign auf. Damit antwortet das Studienprogramm auf die heutigen Herausforderungen an Designerinnen und Designer, die sehr viel mehr Aufgabenfelder und Profile abdecken müssen als je zuvor. Neben einer breit angelegten Vermittlung von gestalterischen Grundlagen, wissenschaftlichen Seminaren und Professionalisierungsangeboten, ermöglicht das Designstudium an der HfK eine individuelle Schwerpunktbildung der Studierenden. Die überwiegend als Projektstudium angelegte Struktur lässt

dabei in Bachelor und Master sowohl eine spezifische als auch eine disziplinübergreifende Orientierung zu, die auch eine internationale Ausrichtung durch das Ermöglichen von Auslandsaufenthalten beinhaltet.

Die besondere Arbeitsform des Masterstudiums in so genannten Studios erzeugt eine enge Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Professor_innen. Neben dieser persönlichen Begleitung und Betreuung innerhalb der Master-Studios stehen den Studierenden alle weiteren Lehrgebiete aus Theorie und Praxis sowie die spezialisierten Werkstätten der HfK offen. Insbesondere der Master stellt sich der Herausforderung einer gesellschaftlich relevanten, kritischen Auseinandersetzung in Forschung und Praxis.

Dabei wird auch zukünftig bewusst auf die Durchlässigkeit innerhalb der gestalterischen und künstlerischen Disziplinen, wie sie gerade die HfK bietet, gesetzt.

3.1.3. Studiengänge Digitale Medien

Eine weitere Säule des Fachbereichs ist das Studienprogramm Digitale Medien, das ein Bachelor- und Masterstudium beinhaltet. Der Masterstudiengang ist englischsprachig und explizit international angelegt. Das Studienprogramm definiert sich aus dem Zusammenwirken der Disziplinen Medieninformatik und Mediengestaltung, die einen experimentell-künstlerischen als auch einen funktionsorientiert-angewandten Umgang mit Neuen Technologien pflegen. Angestrebt ist es, dass die Studierenden über diese Technologien und ihre Wirkungszusammenhänge reflektieren sowie analysieren können und es verstehen, sich mit und durch eben diese gestalterisch oder auch künstlerisch zu artikulieren. Es steht interdisziplinäres Arbeiten im Vordergrund, das die gestalterischen Kompetenzen, technologischen Fertigkeiten aber auch die Fähigkeit zum wissenschaftlich-methodischen und theoretischen Vorgehen fördert. Innerhalb des Studienprogramms, das gemeinsam mit der Universität Bremen angeboten wird, sind Medieninformatik, Mediengestaltung und Medienwissenschaft eng verzahnt. Die Studierenden können sich in einem projektorientierten Studium individuell entfalten.

Die Studierenden des Studienprogramms Digitale Medien verfügen über ein spezialisiertes und reflektiertes technisches Know-how. Dieses wird auf Basis von Kooperationen und Projekten innerhalb des Fachbereichs Kunst und Design von allen Bereichen gewinnbringend und synergieerzeugend genutzt.

Die Verzahnung der Digitalen Medien innerhalb des Fachbereichs Kunst und Design (interne Transferstrategie) aber auch mit der Universität Bremen soll weiter ausgebaut werden.

3.1.4. Allgemeine Wissenschaften in Kunst und Design

In dem Pool „Allgemeine Wissenschaften“ versammeln sich alle wissenschaftlichen Angebote des Fachbereichs Kunst und Design der HfK. Auch wenn sie jeweils durchaus fachspezifisch ausgerichtet und Angebote wie auch Professor_innen einzelnen Studiengängen jeweils mehr oder weniger zugeordnet sind (Kunsttheorie und -geschichte, Designtheorie und -geschichte, Medientheorie und -geschichte, Philosophie etc.), stehen die Angebote prinzipiell allen Studierenden offen. Hierdurch können die Allgemeinen Wissenschaften maßgeblich zu einem interdisziplinären Austausch der Studierenden beitragen. Zahlreiche Lehrangebote der Allgemeinen Wissenschaften finden auch in direktem Austausch mit praktisch orientierten Lehrprojekten statt. Eine im Fachbereich Kunst und Design gegründete Fachkommission „Allgemeine Wissenschaften“ entwickelt gemeinsame Lehr- und Forschungsprofile und koordiniert die Lehr- und Forschungsangebote innerhalb des Fachbereichs (Abstimmung der Lehr- und Forschungsinhalte, gemeinsame Anwerbung/Betreuung von Lehrbeauftragten, Maßnahmen bzgl. Qualitätssicherung).

Der Kommission gehören alle in den Allgemeinen Wissenschaften des Fachbereichs Kunst und Design Lehrenden an. Die Koordination mit der Musikwissenschaft findet in dem fachbereichsübergreifenden Institut für Kunst- und Musikwissenschaft statt.

Zukünftig wird der Pool der Allgemeinen Wissenschaften ausgebaut und die Zusammenarbeit (auch mit gemeinsamen Projekten und Themen) intensiviert werden.

3.1.5 Meisterschülerstudium in der Freien Kunst und PhD in Digitale Medien und Integriertem Design

Die Forschungsschwerpunkte des Fachbereichs Kunst und Design sind innerhalb der Strukturen des Fachbereichs transversal verankert. Aktuelle Projekte dieses Bereichs sind die Weiterentwicklung des Meisterschülerstudiums der Freien Kunst sowie die Etablierung der PhD-Graduierung, aber auch künstlerische Entwicklungs- und Forschungsprojekte in den unterschiedlichen Disziplinen des Fachbereichs mit zahlreichen Kooperationspartnern aus Kulturinstitutionen, Hochschulen und Wirtschaft. Gefördert werden die Projekte durch die diversen Partner aber auch durch einschlägige Förderprogramme.

Das Meisterschülerstudium im Fachbereich Kunst und Design dient der Vertiefung der eigenen künstlerischen Haltung, wird durch eine Professorin oder einen Professor betreut und soll den Weg in die berufliche Selbständigkeit befördern. Die Meisterschüler_innen werden in einem regelmäßig stattfindenden, betreuten Meisterschülerkolloquium begleitet. Am Ende des einjährigen Studiums konzipieren und organisieren die Meisterschülerstudierenden mit einer Kuratorin oder einem Kurator eine eigene Ausstellung außerhalb der Hochschule, inklusive der Akquisition finanzieller Mittel.

Das Meisterschülerstudium ist eine Form von Professionalisierung innerhalb der Freien Kunst. Die Auswahl der Meisterschülerstudierenden erfolgt anhand von Arbeitsproben durch die einzelnen Fachprofessor_innen und wird bestätigt durch eine Kommission der Lehrenden. Für dieses

Meisterschülerstudium können sich auch externe Bewerberinnen und Bewerber an der HfK anmelden.

Ab 2017 soll es im Fachbereich Kunst und Design die Möglichkeit einer PhD-Graduierung geben. Zielgruppe sind, neben den Absolvent_innen der Studiengänge Integriertes Design und Digitale Medien, auch qualifizierte Künstler_innen/ Wissenschaftler_innen anderer wissenschaftlicher und künstlerischer Hochschulen. Durch die PhD-Graduierung wird eine besondere wissenschaftliche Qualifikation in Verbindung mit einer künstlerisch-gestalterischen Qualifikation nachgewiesen. Die ersten Aufnahmen sind für das Wintersemester 2017/2018 vorgesehen. Eine eigene Promotionsordnung regelt das Vorgehen und die Verleihung des Titels. Diese soll bis Sommer 2017 in Kraft treten.

3.1.6 Kunstpädagogische Lehramtsausbildung

Die Erwägung, in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen den praktischen Teil der künstlerischen Lehramtsausbildung an der HfK zu verorten, ist an bestimmte Rahmenbedingungen gebunden:

- Für die Studiengänge Freie Kunst sowie auch Integriertes Design und Digitale Medien wäre eine solche Verortung notwendigerweise verbunden mit der Schaffung weiterer künstlerischer Professuren an der HfK
- Eine wichtige Voraussetzung wäre, dass alle Studienanfänger_innen über eine künstlerische Aufnahmeprüfung aufgenommen werden, und das Studium sich auf **ein** Hauptfach - Kunst - beschränkt.
- Die Integration des kunstpraktischen Teiles der kunstpädagogischen Ausbildung kann nur zusätzlich zu den bestehenden Ressourcen gedacht werden, also mit eigenen neuen Mitteln und Räumen (neben den zusätzlichen Professuren).
- Der Bereich der Wissenschaft an der HfK ist dabei konzeptionell mitzudenken.

3.1.7 Werkstätten

Die vielfältigen Werkstätten des Fachbereichs, die Studierenden aller Studiengänge offen stehen, bieten technische Unterstützung für die Realisierung studentischer Projekte und das Erlernen diverser handwerklicher Techniken. Die Studierenden definieren, entwickeln und reflektieren ihre praktischen Arbeiten im Laufe ihres Studiums Schritt für Schritt auch in der Umsetzung in den Werkstätten. Es wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, am eigenen Arbeitsplatz und im Zusammenspiel mit den Werkstätten künstlerische oder gestalterische Ansätze zu entwickeln und zur Diskussion zu stellen.

Die Zukunftsfähigkeit der Werkstätten wird durch kontinuierliche Anpassung an die aktuellen technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen gewährleistet.

3.1.8 Interdisziplinäre Vernetzungen

Eine Besonderheit des Fachbereichs Kunst und Design ist die strukturell angelegte Interdisziplinarität.

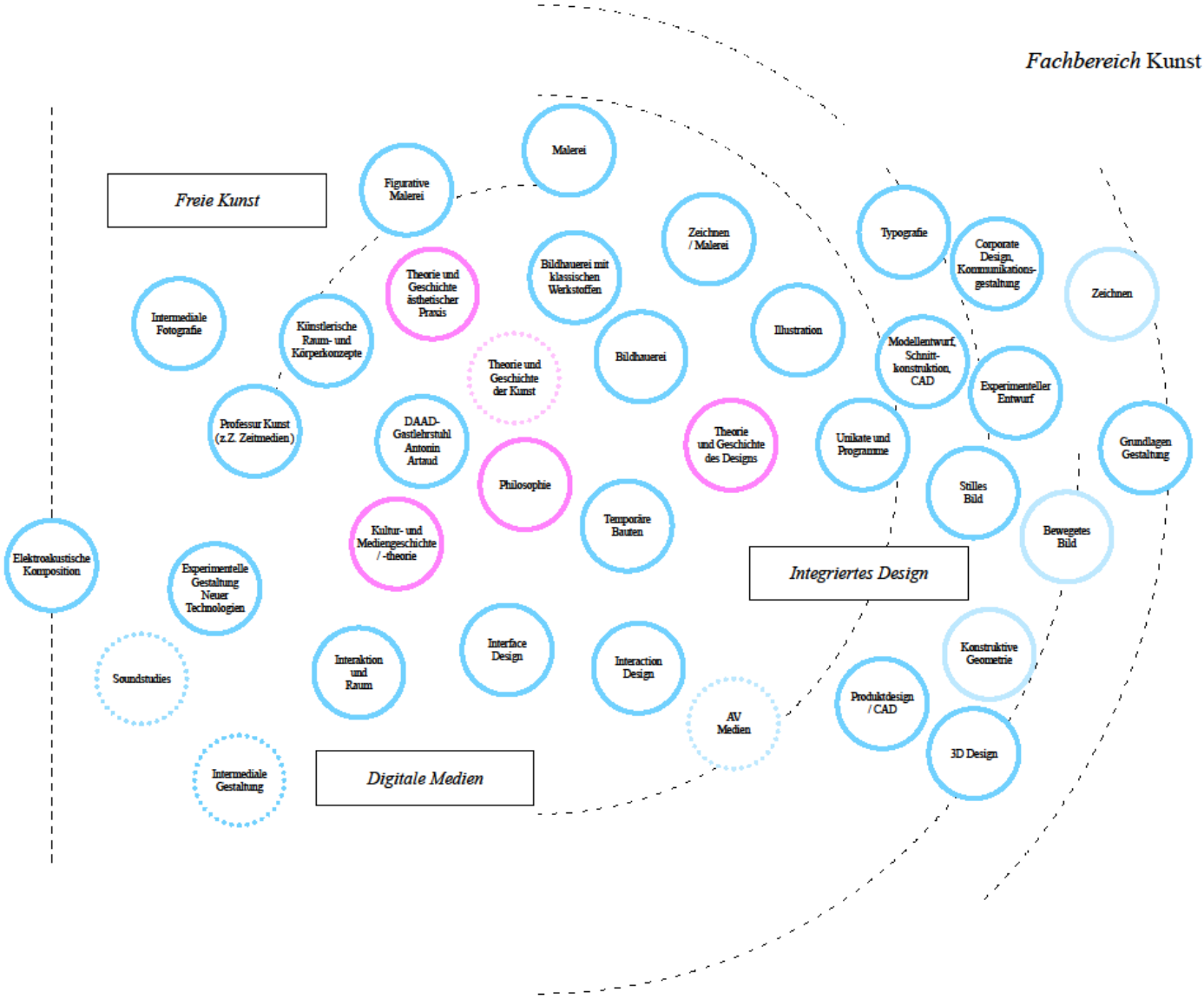
Die Studierenden werden im Fachbereich Kunst und Design nachdrücklich ermutigt und unterstützt, ihre jeweilige kreative Persönlichkeit eigenständig im interdisziplinären und interkulturellen Dialog zu

entwickeln. Dabei werden nachdrücklich einzigartige Wege und innovative experimentelle Ansätze gefördert.

Dieses Potential wird innerhalb von Artist, dem Campus-Managementsystem der HfK, unter dem Stichwort „Interdisziplinäre Veranstaltungen“ gesammelt abgebildet und zeigt so den Studierenden die expliziten Möglichkeiten an. Diese sind für alle Studiengänge wähl- und anrechenbar. Die Prüfungsordnungen wurden entsprechend dieser Ausrichtung erweitert. Die zahlreichen konkreten, disziplinübergreifend angelegten Lehrprojekte, die gegenseitige Anrechenbarkeit von Lehrveranstaltungen zwischen den unterschiedlichen Studiengängen, der aktive Lehraustausch zwischen den Studiengängen, die grundsätzlich studiengangübergreifenden Lehrangebote der Allgemeinen Wissenschaften, sollen auch weiterhin unterstützt werden.

Die Veranstaltungen „Perspektivwechsel“, der interdisziplinäre DAAD-Gastlehrstuhl sowie die fachübergreifende Professur Temporäre Bauten untermauern dies nachdrücklich. Hierdurch wird disziplinübergreifendes Arbeiten grundsätzlich ermöglicht und ein durchlässiges Spektrum des Studienangebotes in Kunst, Design, und Wissenschaft verankert.

Auch Schnittstellen zum Fachbereich Musik, insbesondere zur Neuen Musik, Jazz, aber auch zu den anderen Bereichen bieten Potentiale für die Studiengänge Freie Kunst und Digitale Medien sowie für Integriertes Design und sollen zukünftig weiter ausgebaut werden. Geeignete Formate an der Schnittstelle zum Fachbereich Musik sind z.B. gemeinsame regelmäßige Kolloquien mit den Masterstudierenden des geplanten offenen Masters im Fachbereich Musik mit Studierenden der Studienprogramme Digitale Medien und Integriertes Design sowie mit Diplomstudierenden der Freien Kunst. Auch kollektive experimentelle Projektvorhaben unterschiedlicher Dimensionen an den Schnittstellen von Musik, Kunst, Design und Wissenschaft, werden in diesem Kontext entwickelt. Bereits vorhandene fachbereichsübergreifende Stellen (Open Topic, Elektroakustische Komposition, DAAD-Gastlehrstuhl für experimentelle Aufführungsformen zwischen Kunst und Musik) werden in diese Strategien eingebunden.


Freie Kunst
Malerei
Figurative Malerei
Zeichnen / Malerei
Bildhauerei mit klassischen Werkstoffen
Theorie und Geschichte ästhetischer Praxis
Intermediale Fotografie
Künstlerische Raum- und Körperkonzepte
Bildhauerei
Theorie und Geschichte der Kunst
Professur Kunst (z.Z. Zeitmedien)
DAAD-Gastlehrstuhl Antonin Artaud
Philosophie
Kultur- und Mediengeschichte / -theorie
Temporäre Bauten
Elektroakustische Komposition
Experimentelle Gestaltung Neuer Technologien
Soundstudies
Interaktion und Raum
Interface Design
Interaction Design
AV Medien
Intermediale Gestaltung
Digitale Medien
Typografie
Corporate Design, Kommunikations-gestaltung
Zeichnen
Illustration
Modellentwurf, Schnitt-konstruktion, CAD
Experimenteller Entwurf
Theorie und Geschichte des Designs
Unikate und Programme
Grundlagen Gestaltung
Stilles Bild
Bewegetes Bild
Integriertes Design
Konstruktive Geometrie
Produktdesign / CAD
3D Design

3.1.9 Transferstrategie

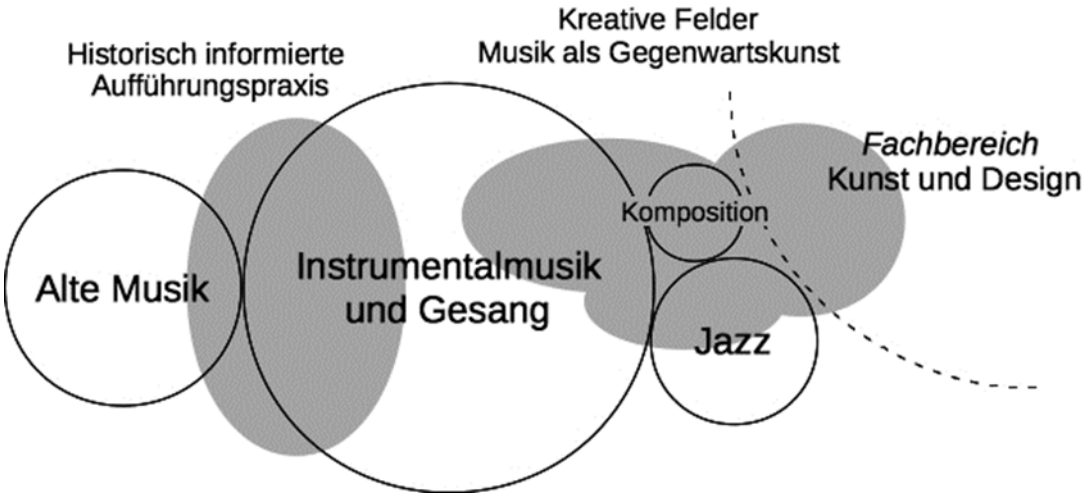
Durch ein strukturelles Netzwerk (Dynamisches Archiv) mit der HfK als Knotenpunkt und Moderator, das außerhochschulische Vernetzung betreibt, sollen zukünftig künstlerische und gestalterische Entwicklungen und Technologien transferiert werden. Daraus resultiert in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (Kulturinstitutionen, Hochschulen und Unternehmen) eine zirkulierende, kollektive, und künstlerische „Wissenskommunikation“, welche die Basis von Innovationen für die künstlerische und kulturelle Produktion darstellt.

Dieses, auf Open-Source Möglichkeiten basierende, Projektvorhaben schließt an den bereits vorhandenen „Third Mission“ Aktivitäten des Fachbereichs Kunst und Design und der HfK an, welche derzeit bereits u.a. folgende Facetten enthalten: Engagement für die Region, studentische gesellschaftliche Beteiligung, Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung, Gründungen, Produktion und Schutz geistigen Eigentums, außerhochschulische Vernetzung, Know-how Transfer, Kooperative Veröffentlichungen, Aufführungen, Vorträge und Ausstellungen.

3.2 Der Fachbereich Musik

Die Struktur des Fachbereichs Musik lässt sich in die Studienbereiche Instrumentalmusik/Gesang, Alte Musik, Jazz und Komposition gliedern. Die folgende Grafik stellt die Bereiche proportional zu den aktuellen Studierendenzielzahlen (ohne Lehramt) dar, die in etwa beibehalten werden sollen.

Diese Studienbereiche umfassen jeweils fachlich zusammengehörende Studienrichtungen verschiedener Studiengänge (Künstlerische Ausbildung, Künstlerisch-Pädagogische Ausbildung und Kirchenmusik in verschiedenen Studienzyklen). Zwischen den Bereichen gibt es interdisziplinäre Vernetzungen, die in der Grafik durch graue Flächen angedeutet sind und unten näher erläutert werden.



3.2.1 Instrumentalmusik und Gesang

Die klassische Instrumental- und Gesangsausbildung stellt den Kernbereich des Fachbereichs Musik dar und wird sowohl in künstlerischer als auch in künstlerisch-pädagogischer Ausprägung angeboten. Das heutige Fächerspektrum im Orchesterbereich (Streichinstrumente, Holzblasinstrumente und Schlagzeug) führt zu einem Schwerpunkt auf kleineren Orchesterbesetzungen, regelmäßige Kooperationen (wie z.B. mit dem Prins Claus Conservatorium Groningen) erlauben aber auch größere Besetzungen.

Neben den Orchesterinstrumenten gehören zu diesem Kernbereich Gesang, Klavier sowie Instrumente mit hoher Bedeutung in der Künstlerisch-Pädagogischen Ausbildung (Gitarre, Blockflöte, Akkordeon). Die HfK Bremen bietet besondere Möglichkeiten der Vertiefung in historisch informierter Aufführungspraxis und Neuer Musik, unter anderem durch das vielfältige Kollegium mit renommierten Interpreten in beiden Bereichen.

Die Ensemblearbeit unterhalb der sinfonischen Orchesterbesetzung, also von Kammermusik bis hin zum Kammerorchester, soll in Zukunft deutlich gestärkt werden. Außerdem soll das Fächerspektrum durch die Vergabe entsprechender Lehraufträge um Blechblasinstrumente (Horn, Trompete und Posaune) erweitert werden, besonders mit Blick auf die Schnittstelle zur historisch informierten Aufführungspraxis. Dies bedeutet eine Vervollständigung des Angebots im orchestralen Bereich bezogen auf das Repertoire bis zur Frühromantik.

3.2.2 Alte Musik

Der Studienbereich Alte Musik in Bremen ist eines der wenigen vergleichbar spezialisierten Ausbildungsangebote in Europa mit grundständigem Bachelor und Master. Das künstlerische Studium bereitet in erster Linie auf eine freiberufliche Tätigkeit in vokalen, instrumentalen und gemischten Ensembles vor. Kernrepertoire ist die europäische Musik des 16.-18. Jahrhunderts, mit Erweiterungen ins 15. und 19. Jahrhundert, vermittelt auf den Grundlagen aktueller wissenschaftlich-theoretischer Erkenntnisse.

Seit der Aufbauphase dieses Studienbereichs hat sich das Musikleben deutlich verändert: Historisch informierte Aufführungspraxis ist zunehmend auch in den öffentlich finanzierten Orchestern und Opernhäusern von herausragender Bedeutung. Sinnvoll ist es daher, einerseits die bisherigen Ausbildungskonzepte beizubehalten, andererseits aber auch neue Angebote für die Zielgruppe der “Generalisten” zu entwickeln. Perspektiven gibt es insbesondere im Teilzeitstudium und in der Weiterbildung.

Mit der Öffnung zum Kernbereich geht die Chance einher, auch spätere Musik (bis ins frühe 20. Jahrhundert) aus ihrem historischen Kontext zu erschließen.

3.2.3 Jazz

Das Studienangebot Jazz kann im Bachelor sowohl mit künstlerischem als auch mit künstlerisch-pädagogischem Schwerpunkt belegt werden. Es umfasst die Pflege des umfassenden, etablierten Jazz-Repertoires, die lebendige Auseinandersetzung mit aktuellen Strömungen und Entwicklungen sowie Anknüpfungen zur Popularmusik.

Der Studienbereich nimmt durch verschiedenste Vernetzungen, die in Zukunft noch verstärkt und weiterentwickelt werden sollen, eine wichtige Rolle innerhalb des Gesamtgefüges der HfK ein. Ein Masterstudium mit künstlerisch-pädagogischem Schwerpunkt wird weiterhin möglich sein.

3.2.4 Komposition

Die künstlerische Ausbildung im Bereich Komposition umfasst ein breites Spektrum praktischer und theoretischer Aspekte unter Einbeziehung unterschiedlichster kompositorischer Denkweisen. Dabei steht die Entwicklung selbständiger künstlerischer Persönlichkeiten im Vordergrund. Bereits heute ist diese Studienrichtung einerseits eng mit dem Bereich Instrumentalmusik verzahnt, andererseits gibt es verschiedene Anknüpfungen zu Freier Kunst und Digitalen Medien (besonders in der elektroakustischen Musik). Beides soll in Zukunft noch ausgebaut werden.

3.2.5 Musikpädagogik und -vermittlung

Künstlerisch-pädagogische Tätigkeiten sind als Berufsfeld für Musiker von herausragender Bedeutung. Die Studiengänge der Künstlerisch-Pädagogischen Ausbildung (KPA) sind daher eng verwoben mit denen der Künstlerischen Ausbildung (KA) und stellen hohe künstlerische Ansprüche. Unterschiedliche Entwicklungswege, etwa ein künstlerischer Master nach einem künstlerisch-pädagogischen Bachelor oder umgekehrt, sind ausdrücklich vorgesehen.

Neben der Instrumental- und Gesangspädagogik (IGP) liegt ein besonderer Schwerpunkt in der Elementaren Musikpädagogik (EMP).

Innerhalb der Künstlerischen Ausbildung soll es in Zukunft möglich sein, einen optionalen musikpädagogischen Schwerpunkt zu setzen (“Minor”), ohne damit allerdings eine Lehrbefähigung im Sinne eines musikpädagogischen Fachstudiums zu erwerben.

Die angelaufenen Programme in der Weiterbildung (Musikvermittlung, frühkindliche musikalische Bildung) sollen weiterentwickelt und mit den bestehenden Studienangeboten vernetzt werden.

In den Kooperationsstudiengängen mit der Universität Bremen im Bereich Lehramt (Bachelor of Arts Musikpädagogik, Master of Education Musikpädagogik) bietet die HfK die musikpraktischen und musiktheoretischen Fächer an. Diese Aufgabenverteilung soll, verbunden mit Maßnahmen zur Steigerung der Qualität und Attraktivität des Studienangebots, beibehalten werden.

3.2.6 Musiktheorie und -wissenschaft

Die musiktheoretischen und musikwissenschaftlichen Fächer vermitteln grundlegende theoretische und wissenschaftliche Qualifikationen im Dienste einer reflektierten und informierten künstlerischen und interpretatorischen Praxis. In der Alten Musik steht eine intensive, auch forschende Beschäftigung mit Fragestellungen der historisch informierten Aufführungspraxis im Vordergrund.

Für besonders interessierte Studierende gibt es vielfältige Vertiefungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bietet der Master KPA Musiktheorie eine Berufsperspektive in der Lehre an Hochschulen und Konservatorien.

Theorie und Wissenschaft sind Impulsgeber für die Entwicklung künstlerischer Felder, auch im fachbereichsübergreifenden Zusammenhang.

3.2.7 Interdisziplinäre Vernetzungen

3.2.7.1 Historisch informierte Aufführungspraxis

Um der zunehmenden Bedeutung historisch informierter Aufführungspraxis im heutigen Musikleben gerecht zu werden, werden “kombinierte” Studienmöglichkeiten zwischen Alter Musik und Kernbereich weiterentwickelt, unter anderem durch geteilten Hauptfachunterricht auf historischem und modernem Instrument. Insbesondere für das Studium der Blechblasinstrumente sollen hier neue attraktive Angebote entstehen.

Ein Vernetzungsbereich bietet sich außerdem im Gesang an. Größere gemeinsame Projekte sollen im Bereich Oper und Oratorium in regelmäßigem Turnus stattfinden.

Mit dem neuen Arp-Schnitger-Master für historische Kirchenmusik bietet die HfK zukünftig einen anerkannten Master of Music Kirchenmusik an, der in einem bundesweit einmaligen Modell einen klaren Fokus auf die historisch informierte Aufführungspraxis legt und die Möglichkeiten der einzigartigen norddeutschen Orgellandschaft nutzt.

3.2.7.2 Kreative Felder / Musik als Gegenwartskunst

Neue Musik im Sinne der europäisch geprägten Kunstmusik stellt eine Klammer zwischen Komposition und Kernbereich dar, da hier die Studierenden der Komposition und der instrumentalen und vokalen Fächer zusammenarbeiten. Zur Neuen Musik gehört auch die Pflege der klassischen Moderne, der Schwerpunkt an der HfK liegt aber auf heutigen Strömungen und Projekten mit lebenden Komponistinnen und Komponisten.

Jazz als integratives Phänomen hat neben seinen afroamerikanischen Wurzeln viele Bezüge zur europäischen Kunstmusik der Vergangenheit und Gegenwart, aber auch Querverbindungen zur Kunst der Moderne. Die Schnittstellen zur Neuen Musik und zu den Studiengängen Freie Kunst und Digitale Medien bieten Potentiale, die in Zukunft verstärkt genutzt werden sollen.

Neue interdisziplinäre Studienangebote sollen geschaffen werden. Die vielfältigen Fachgebiete werden stärker vernetzt, sowohl innerhalb des Fachbereichs Musik als auch mit dem Fachbereich Kunst und Design, in dem Interdisziplinarität bereits als strukturelles Prinzip in den Studienprogrammen verankert ist.

Ein wichtiger Baustein dafür wird ein “offener” Master of Music sein, bei dem ein interdisziplinäres künstlerisches Projektvorhaben im Vordergrund steht, das von ein oder mehreren Mentoren betreut wird. Komposition, Interpretation, Improvisation, Performance etc. können hier verknüpft werden. Aber auch Auseinandersetzungen mit anderen künstlerischen Disziplinen und neuen Technologien können eine Rolle spielen: Geeignete Formate an der Schnittstelle zum Fachbereich Kunst und Design sind z.B. gemeinsame regelmäßige Kolloquien mit den Masterstudierenden der Studienprogramme Digitale Medien und Integriertes Design sowie Diplomstudierenden der Freien Kunst. Hinzu kommen kollektive experimentelle Projektvorhaben unterschiedlicher Dimensionen an den Schnittstellen von Musik, Kunst, Design und Wissenschaft.

Bereits vorhandene fachbereichsübergreifende Stellen (Open Topic, Elektroakustische Komposition, Antonin Artaud Gastlehrstuhl für experimentelle Aufführungsformen zwischen Kunst und Musik) werden in diese Strategien eingebunden.